

Brand versetzte Tausende in Schrecken

Giftige Dämpfe freigesetzt / Fischsterben

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Frisch

Schwelm/Wuppertal. Eine Giftgaswolke hat gestern tausende von Menschen im Großraum Wuppertal in Angst und Panik versetzt. In den frühen Morgenstunden brach ein Feuer in den Lagerhallen der Schwelmer Spedition „Rhenus-Weichelt“ aus. Dabei wurden giftige Gase freigesetzt. Die Polizei warnte die Bevölkerung davor, die Häuser zu verlassen.

Der Wettlauf gegen das sich rasend schnell ausbreitende Feuer begann gestern morgen um 3.48 Uhr. Schnell erkannte die Schwelmer Feuerwehr das Ausmaß, alarmierte die Wuppertaler Berufsfeuerwehr. Sechs der neun Lagerhallen, die jeweils 1600 Quadratmeter groß sind, brannten völlig aus. „Tempera-

turen bis zu 1000 Grad und einsturzgefährdete Hallen behinderten die Arbeiten“, erklärte Kreisbrandmeister Hermann Matuszewski, der den Einsatz leitete. Gleichzeitig sind Experten mit Meßfahrzeugen an den Brandort gerufen worden, um Luft und Löschwasser zu analysieren. Die ersten Ergebnisse der Messungen bestätigten den Verdacht: Kohlenmonoxyd, Kohlendioxyd, Schwefeldioxyd und Chlordämpfe befanden sich neben anderen Schwebstoffen in der Schwelmer Giftgaswolke. Ostwind und der einsetzende Regen, der die Schadstoffe auf den Boden drückte, ließ die Wolke zur Gefahr für die Bevölkerung in Schwelm und den östlichen Stadtteilen Wuppertals werden. „Fenster und Türen schließen. Verlassen der Gebäude vermeiden“, hieß die Aufforderung der Polizei über Lautsprecher. Bis in die Abendstun-

nach Ausbruch des Feuers konnte weitgehend Entwarnung gegeben werden. Drei Menschen wurden wegen Verätzungen der Atemwege ins Krankenhaus eingeliefert. In der Wupper setzte ein Fischsterben ein. Die Polizei schätzt den Sachschaden auf 20 Millionen Mark ein.
Westdeutschland



Großeinsatz der Feuerwehr: Giftiger Qualm über einer Schwelmer Spedition.

Foto: Westerholz

den konnte keine Entwarnung gegeben werden. Gewarnt wurde vor dem Essen von Obst und Gemüse aus eigenem Anbau ebenso wie vor dem Berühren von Rußpartikeln. Besonders Kinder sollten die Flocken nicht in die Hand nehmen. Drehender Wind und immer wieder auflodernde Brandnester hielten die rund 200 Feuerwehr-

männer pausenlos in Atem. Die Löscharbeiten werden wohl bis heute abend andauern. Unklar ist zur Zeit die Brandursache. Auch die Frage, welche Speditionsgüter in den Hallen verbrannten, konnte bisher nicht beantwortet werden. Die Kripo hat die Ermittlungen übernommen. Der Sachschaden beläuft sich nach ersten Schätzungen

auf rund 20 Millionen Mark. Schon gestern morgen lief mit Giftstoffen verdecktes Löschwasser in die Schwelme und in die Wupper. Kurz darauf wurden die ersten toten Fische in Wuppertal gesichtet. Die Feuerwehr bemühte sich, Schwelme-Wasser in die Wuppertaler Schmutzwasser-Kanalisation umzuleiten.



Sechs Lagerhallen brennen seit der Nacht zu Sonntag in Schwelm, nur wenige Kilometer von der Wuppertaler Stadtgrenze entfernt. Bis heute Abend werden die Löscharbeiten wohl noch andauern.

An der Einsatzstelle unterstützte vor allem die Wuppertaler Feuerwehr die Schwelmer Kollegen.

WZ lokal
23.08.93

Wolke der Angst über Wuppertal

Giftalarm: Tote Fische in der Wupper / Ruß in den Gärten / Verängstigte Anrufer / Verschlussene Fenster

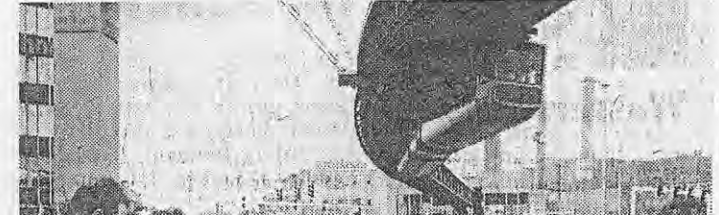
Von Ulla Dahmen-Oberbossel,
Catharina Dönhoff,
Michael Frisch
und Holger Stephan

Tote Fische in der Wupper,
Rußflocken in Nächstbrecks
Gärten Gestank bis nach El-

späten Abend blieb unklar, welche Stoffe in dem gewaltigen Feuer, das in Schwelm 200 Feuerwehrmänner in Atem hielt, überhaupt verbrannt waren. Ab 4 Uhr morgens stiegen Kohlenmonoxyd, Schwefeldioxyd und Chlordämpfe in einer

sammensetzung bis zum Abend noch nicht bestimmt war. Hunderte von irritierten Wuppertalern riefen bei Feuerwehr, Polizei und Stadtverwaltung an, blockierten Notrufleitungen, wollten Genaueres wissen. Notfälle wurden allerdings nicht in

Gefahr besteht allerdings, wenn das Gemisch im Boden bleibt. Dann sei nicht auszuschließen, daß sich die berüchtigten „Paks“, peraromatische Kohlenwasserstoffe, in der Erde breit-machen. Das Umweltamt startet heute



verten und Durchsagen, die Fenster geschlossen zu halten: Wuppertal stand gestern unter dem Schock des Großbrandes in Schwelm.

Erst gegen 17.30 Uhr, fast 14 Stunden nach dem Feuer ausbruch, konnte das verseuchte Löschwasser nicht mehr über die Schwelme in die Wupper gelangen. „Entwarnung“ aber gab es nicht.

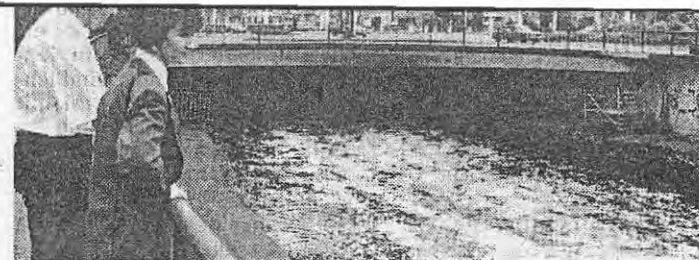
Beruhigende und warnende Meldungen wechselten den ganzen Tag über. Denn bis zum

Ab 6 Uhr drückte der Regen das Gemisch nach unten — vorwiegend über Nächstebreck. Rußpartikel setzten sich auf Grünflächen, in Bäumen und Sträuchern ab.

„Nicht berühren!“ hieß es gestern morgen von Feuerwehr und Umweltamt. Obst und Gemüse aus den Gärten sollte nicht gegessen werden, vor allem auf Kinder müsse man aufpassen, so die Warnung vor dem direkten Kontakt mit dem Rußgemisch, dessen genaue Zu-

Gestern abend gab Umweltsamtleiter Erwin Rothgang dringende Empfehlungen für Hausbesitzer und Kleingärtner: Die Rußpartikel sollen aufgesammelt werden, ohne daß die Haut mit ihnen in Berührung kommt; Handschuhe sind Pflicht. Der Ruß muß in Plastiktüten verpackt werden. Dann, so Erwin Rothgang, kann er in den Hausmüll: Das Gemisch sei „MVA-tauglich“, könne in der Müllverbrennungsanlage verbrannt werden.

der Spielplätze und Grünanlagen vom Ruß gesäubert werden. Meßwerte für die Wupper, in die viele Stunden lang gewaltige Mengen von Löschwasser aus Schwelm geflossen waren, lagen gestern noch nicht vor. Fest stand nur, daß durch eine Sperre an der Jesinghauser Straße und das Auffangen des Löschwassers auf dem Speditionsgelände am Abend die Wupper nicht noch stärker belastet wurde. s. auch „Westdeutschland



Am Alten Markt wurden gestern die meisten toten Fische gesichtet: Sie blieben am Wehr in Höhe des Barmer Heizkraftwerks hängen. Die Wupper selbst bedeckte ein dichter Schaumteppich.

WZ-Foto: Wolfgang Westerholz



Harte Arbeit unter Atemschutz

„Keine Entwarnung!“ Einsatzleiter Hermann Matuszewski konnte und wollte gestern keine Entwarnung geben. Drehende Winde und ständig neu auflodernde Brandnester ließen dem Kreisbrandmeister des Ennepé-Ruhr-Kreises keine andere Wahl. Als große Unterstützung wertete Matuszewski die Hilfe der Wuppertaler Feuerwehren. Nicht nur die Berufsfeuerwehr stellte Material und Personal am Brandherd zur Verfügung, auch die Freiwilligen Feuerwehren Nächstebreck, Ehren-

berg, Dönberg, Hahnerberg und Ronsdorf wurden zum Einsatzort gerufen. Die Belastungen des Helferstabs war groß. Temperaturen bis zu 1000 Grad wurden am Brandherd gemessen. Nur unter Atemschutz konnte am Feuer gearbeitet werden, die Gebäude drohten einzustürzen. Neben Feuerwehr und Polizei waren auch DRK und das Technische Hilfswerk in Schwelm. Messungen führt auch das Landesamt für Immissionsschutz aus Essen durch. WZ-Fotos: Bartsch

Fischsterben nach Brand

Löschwasser floß in die Wupper: Wasser färbte sich schwarz

„Die Wupper könnte geteert nicht schöner aussehen“, war der sarkastische Kommentar eines Wuppertalers angesichts der rabenschwarzen Wupper am Alten Markt. Die Schauzustände entlang der Wupper zeigten sich entsetzt.

Besonders stark war die Verunreinigung am Alten Markt. Ein Schaumteppich floß träge an der Oberfläche, tote Fische trieben im seichten Uferwasser. „Eine Sauerei“, empörte sich Rainer Labinski angesichts der schwarzen Brühe. Heinz Muskatewitz, der einen Imbiß an

der Wupper betreibt, berichtete: „Heute morgen ging das schon los. Erst waren Riesenmengen Schaum auf der Wupper, dann wurde das Wasser schwarz.“

Viele erinnerten sich an die große Verschmutzung vor wenigen Jahren. „Schade um den Fischbestand, der sich gerade erholt hatte“, ärgerte sich Erwin Bick. „Zornig und hilflos“ betrachteten Cornelia und Heinz-Jürgen Kronenberg mit ihren Kindern die Wupper. „Alle paar Jahre passiert so etwas und in immer kürzeren Abständen. Beim vierten Mal kratzt das vermutlich schon keinen mehr“, so Hans-

Jürgen Kronenberg bitter.

An der Jesinghauser Straße in Höhe der Dieselstraße pumpte die Freiwillige Feuerwehr Ronsdorf einen Teil des verschmutzten Löschwassers aus der Schwelme in die Wuppertaler Schmutzwasser-Kanalisation. „Seit 12 Uhr sind wir hier mit drei Pumpen im Einsatz“, so Einsatzleiter Matthias Herzog gegen 16 Uhr. Fragen nach Art der Verunreinigung und danach, ob die Maßnahme ausreicht, kommentierte er nicht. In dessen floß in Oberbarmen immer noch schwarzes Wasser aus der Zuleitung der Schwelme.

Anwohner im Osten blieben gelassen

Warnungen wurden zum Teil in den Wind geschlagen / Was wird aus der Obsternte?

„Ich sitze seit vier Uhr heute nacht hier draußen und hatte immer die Tür auf“, meint Irmgard Lersch, Laubenbesitzerin an der Mählersbeck. Die Warnungen der Polizei habe sie zwar gehört, aber ihr gehe es prima — bis auf ein wenig rauhe Lippen.

Gestern nachmittag im Wuppertaler Osten war die Stimmung meist gelassen in den Kleingärten. Nach Hause gefah-

ren wären jedoch die Nachbarn, aber „die haben auch kleine Kinder“.

Es ist nicht viel los in den Gartenanlagen Mählersbeck und „Beuler Bach“. Die einen schieben das dem Wetter, die anderen der Leichtathletik-Weltmeisterschaft zu. Georg Temme allerdings ist überzeugt, daß die Folgen des Brandes in Schwelm der Grund für die verwaiste Kleingartenanlage „Beuler Bach“ ist. „Wir sind den ganzen

Tag im Haus geblieben, bis die Entwarnung durchs Radio kam.“ Die Gartenarbeit haben er und seine Frau erst einmal abgeschrieben. Horst Stange, der am frühen Morgen „Chemie“ in der Luft gerochen hat, bangt nun um seine Pflaumen-ernte: Überhaupt keine Probleme sieht Ewald Schneider, der in seinem Gärtchen arbeitet, und auch auf den Spielplätzen spielen vereinzelt Kinder im Sand. Monika Lange, die mit ih-

ren Hunden den Sportplatz des TSV Fortuna inspiziert, reagiert gelassen. Schon am Vormittag habe man den Platz von herumfliegender Asche befreit, das Spiel gegen den SSV Sudberg habe man allerdings abgeblasen, erzählt Frau Lange, während sie einen Aschenklumpen aufhebt und in die Tonne wirft. Auch dem jungen Münsterländer muß sie ab und zu das Maul von aufgeschnappten Aschenresten befreien. . . .

Abgesagt

Wegen der Giftwolke mußten einige Fußballmannschaften wieder einpacken. In der ersten Kreisliga wurden folgenden Begegnungen, die für den Vormittag geplant waren, abgesagt: SC Sonnborn 07 gegen TSV Union auf dem Sonnborner Sportplatz, TSV Fortuna Wuppertal gegen den SSV Sudberg 2 auf der Sportanlage Löhrrerlen. Das Spiel des SSV Langerfeld gegen GG Apollo auf dem Sportplatz Grünstraße wurde von 11 Uhr auf 12.30 Uhr verschoben.